

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Amliches.

Bekanntmachung.

des Ministeriums des Innern, betreffend die
Ausbildung der Fleischbeschauer.

Als öffentliche Schlachthäuser, an denen die Ausbildung der Fleischbeschauer (§ 3 Abs. 1 Ziffer 3 der vom Bundesrat erlassenen Prüfungsvorschriften für die Fleischbeschauer vom 30. Mai 1902 Reg.-Bl. S. 299) erfolgen darf, sind zur Zeit die Schlachthäuser der Städte Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Ravensburg bestimmt.

Mit der Leitung des Unterrichts sind betraut:
am Schlachthause in Stuttgart:
Stadtdirektionsleiterarzt Köstler in Stuttgart,
am Schlachthause in Ulm:
Stadtkirchner Dr. Köhle in Ulm,
am Schlachthause in Heilbronn:
Stadtkirchner Hohl in Heilbronn,
am Schlachthause in Ravensburg:
Oberamtsleiterarzt Dentler in Ravensburg.

Gesuche um Zulassung zum Unterricht sind an den Unterrichtsleiter zu richten.

Stuttgart, den 4. Dezember 1904.

Bischof.

Den R. Standesämtern

sind mit der Post die Formulare a b u. c für die Statistik der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle für 1905 mit der Weisung zugegangen, dieselben nach Anweisung der Ministerialverfügungen vom 14. März 1876 (Reg.-Bl. S. 101) und vom 13. Dezember 1898 (Reg.-Bl. S. 298) auszufüllen und frzt. unter Anchluss der Anträge aus den Kirchenregistern (§ 3 Abs. 3 Min.-Berf. vom 13. Dez. 1898) und der Kostensettel für die Fertigung der Verzeichnisse (Reg.-Bl. 1876 Seite 393) als portopflichtige Dienstsache hierher vorzulegen.

Nagold, den 10. Dezember 1904.

R. Oberamt:

K. S.: Bullinger, f. d. Amt.

Aufforderung

zur Anmeldung der Wandergewerbebetriebe behufs der Besteuerung und Erteilung der Wandergewerbescheine für das Kalenderjahr 1905.

Gemäß § 12 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 18. Dez. 1899 (Reg.-Bl. S. 1185), betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 15. Dezbr. 1899, über die Wandergewerbesteuer, werden alle diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1905 das Wandergewerbe zu betreiben, aufgefordert, ihren Gewerbebetrieb bei der zuständigen Steuerbehörde anzumelden und einen Steuerschein zu lösen.

Wandergewerbesteuerpflichtig und daher zur Lösung eines Steuerscheins verpflichtet sind alle diejenigen Personen, welche in Württemberg außerhalb des Gemeindebezirks ihres Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person:

1. Waren feilbieten (Hausierer, Inhaber von Wandergewerbetrieben),
2. Warenbestellungen ohne vorgängige ausdrückliche Anforderung bei Privatpersonen (Nichtkaufleuten) aufsuchen (Detail-Resende),
3. Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder Probanten, oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen,
4. gewerbliche Leistungen anbieten (Scherenschleifen, Schirm- und Kesselschiden, Dreschen mit Maschinen etc.),
5. Musikausführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet, darbieten wollen.

Der Steuerschein ist vor Beginn des Wandergewerbebetriebs zu lösen.

Zuständig zur Ausstellung von Steuerscheinen ist der Ortssteuerbeamte des Wohnorts des Wandergewerbebetreibenden und für diejenigen, welche in Altensteig wohnen, sowie für Detailresende das Kameralamt (Bezirkssteueramt).

Die Steuerscheine sowie die Wandergewerbescheine für das Kalenderjahr 1905 können schon im laufenden Monat gelöst werden, worauf behufs rechtzeitiger Anmeldung des Betriebs besonders aufmerksam gemacht wird.

Der oberamtliche Wandergewerbeschein kann erst dann ausgestellt werden, wenn der Wandergewerbebetreibende im Besitze des Steuerscheins ist.

Wer den Wander-Gewerbebetrieb beginnt, ohne einen Steuerschein gelöst zu haben, wird bestraft.

Frei von der Wandergewerbebesteuerung und daher zur Lösung eines Steuerscheins nicht verpflichtet ist:

1. wer selbstgewonnen (nicht vorher aufgekauft) Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei feilbietet oder durch Beauftragte, Familienangehörige, Diensthofen, Schiffsbesitzer, Land- und Forstwirte, Gärtner usw. feilbietet läßt;
2. wer in der Umgegend seines Wohnortes bis zu 15 km Entfernung selbstverfertigte bzw. selbstzubereitete Waren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarktwerehrs gehören (Butter, Schmalz, Brot und Fleisch, Hafnurgeschirr, Stielgut, Rohwaren, Wafen etc.) feilbietet oder durch Beauftragte, Familienangehörige, Diensthofen, Schiffsbesitzer usw. feilbietet läßt. Ferner wer gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, anbietet;
3. wer auf Messen, Jahr- und Wochenmärkten Waren an- oder verkauft oder Bestellungen auf Waren aufsucht.

Die Ortssteuerämter sind angewiesen, auf Ansuchen nähere Auskunft zu erteilen.

Altensteig, den 5. Dez. 1904.

R. Kameralamt: R. Oberamt:
Kobler. K. S.: Bullinger, f. d. Amt.

Der Hausierer.

Von Otto Ruppins.
(Fortsetzung.)

51)

„Sie werden das Mädchen nicht lassen mögen,“ fuhr der Alte fort, „vielleicht haben Sie auch recht, da's einmal soweit gekommen ist, und es gäbe wohl auch einen Weg, Ihnen eine Stellung zu verschaffen, gegen die der Alte nichts einzuwenden könnte und die Ihre ganze Zukunft sicherte. Ich habe schon früher einmal mit Ihnen von den diesigen und den New Yorker Handelsverhältnissen gesprochen, und wie schlimm es damit bestellt wäre, wenn die New Yorker nicht ihren Vorteil wahrten. Sie sahen die Sache damals kurz als ein Kaufgeschäftsverwehen an und ich will auch jetzt einmal nichts dagegen sagen. Jeder hat seine eigenen Augen, mit denen er ein Ding ansieht, und die heimliche Stellung, die Sie für den Anfang einnehmen sollten, möchte Ihnen nicht gefallen. Lassen Sie sich etwas anderes sagen. Sie gehen in Glatz, erzählen ihm in Ihrer Weise, wie's zwischen seiner Tochter und Ihnen steht, und sagen, daß Sie in einem halben Jahre als ein Mann wiederkommen würden, gegen den er nichts einzuwenden haben solle. Dann gehen Sie mit einem Briefe, den ich Ihnen noch heute abend schreiben will, nach New York — wo Sie das Reisegeld dazu finden, werde ich Ihnen auch sagen — und lernen dort sechs Monate das Geschäft — eine Grundlage haben Sie schon, und so ist die Zeit hinreichend. Das New Yorker Haus wird Ihnen dann in der diesigen Gegend ein Ge-

schäft aufmachen, das sie für Rechnung der Leute führen, wobei Sie aber Ihren eigenen Gewinnanteil haben sollen. Es handelt sich dabei nicht nur um ein einfaches Waren-geschäft. New Yorker Geld fließt in mancher Pflanzung hierher, manche Baumwoollenernte ist schon, noch ehe das Grün der Pflanze heraus ist, im Voraus verpfändet, und es ist wohl bloß natürlich, und gegen die Ehrenhaftigkeit wird auch niemand etwas sagen können, daß der New Yorker Beamte sich in Kenntnis von den Verhältnissen aller Geschäfte und Familien erhalten muß. Ich weiß nicht, ob ich jemals wieder Kraft genug bekommen werde, um Geschäfte zu treiben, und wenn Sie auf die Art, die zu Ihrem Wesen besser paßt, fortsetzen wollen, was ich habe finden lassen müssen, so sagen Sie es.“

Helmstedt hatte den Kopf in beide Hände sinken lassen. „Sagen Sie mir, Jsaak,“ begann er nach einer Weile aufsehend und dem Auge des Alten begegnend, das in schillernder Spannung auf ihm ruhte, „warum halten Sie mich gerade für das Geschäft geeignet, wo sicherlich geschäftsgewandtere Leute den New Yorkern zu Diensten stehen?“

Der Hausierer schüttelte langsam den Kopf. „Es hält schwer für den Mann aus dem Osten, sich hier wirkliches Vertrauen zu erwerben. Heiraten Sie aber in Glatz's Familie, und halten Sie sich dortens zu Fremden, so wird Ihnen bald das Innerste der Familien im halben Staate offen stehen — das ersetzt alle geschäftsgewandtheit, die Ihnen im Anfange noch fehlen könnte, die sich aber bald genug von selbst finden würde.“

Helmstedt sah eine Weile stumm vor sich nieder.

Seine königliche Majestät haben am 9. Dezember d. J. allergnädigst geruht, den Bezirksnotariatsgehilfen He y d in Wölslingen zum Amtsgerichtsschreiber mit dem Titel Amtsgerichtsschreiber in Nagold zu ernennen.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Handeltag in Berlin wird demnächst in verschiedene, besonders wichtige Verhandlungen eintreten, wie sich aus der Tagesordnung zu den Ausschuß-Sitzungen am 12. und 13. d. M. ergibt. Aus den 26 Beratungsgegenständen, die zu diesen Sitzungen vorliegen, seien z. B. nur folgende erwähnt: Vorschläge für den Weltpostvereins-Kongress (Berichterstatter der Generalsekretär des deutschen Handelslags, Dr. Soetbeer); Versicherungsgebühr für Postsendungen mit Wertangabe; Gebühr für Postanweisungen bis 20 M.; Abholung der Postanweisungen und der anderen Wertsendungen von der Post; Bestellgebühr für Postanweisungen im Stroberkehr, staatlicher Schlepptrieb auf Binnenstraßen; Maß- u. Gewichtsordnung; Reform des gewerblichen Rechtswesens; Vereinszollgesetz; Großbetrieb im Kleinhandel (Banpolizei); Verhängung der Schaufenster an Sonn- und Festtagen (dies ist in einigen Staaten bei Vermeidung von Strafe geboten); Mitteilung von Geschäftsgeheimnissen; Bestrafung von Angestellten; Beschäftigung ausländischer — polnischer — Arbeiter in industriellen Betrieben; Verdingungen u. s. w. Als Berichterstatter für diese Angelegenheiten finden wir außer dem Generalsekretär aufgeführt die Herren: Berner-Dammeyer, Herz-Posen, Dr. Gerschel und Dr. Jaström-Berlin, Hirsch-Mannheim, Böhlen-Hamburg, Deußen-Krefeld, Wäntig-Jittau, dann auch zwei Thüringer Herren bezüglich des Vereinszollgesetzes, nämlich Herrn Graemer-Sonneberg und Herrn Weber-Sera, ferner die Herren Michel-Mainz, Arnold-Berlin, Moritz Gähforn-Dreslau, Kacnyf-Berlin und Behrens-Herne-Bochum.

Ueber die Fleischschau bei Handgeschlachtungen erließ der preussische Landwirtschaftsminister eine Verfügung. Die Beschau darf hiernach nicht unterbleiben, wenn bereits bei der Schlachtung die Absicht besteht, einen wenn auch nur geringen Teil des Fleisches an nicht zum Haushalt gehörige Personen abzugeben.

Der Erlass, durch welchen der Gebrauch der polnischen Sprache in den Lehrfamilien der Provinz Posen unterlagt und den Lehrern zur Pflicht gemacht worden war, bei Wahlen sich nicht etwa auf Stimmeneinhaltung zu beschränken, sondern ihre Stimme für einen regierungsfreundlichen Kandidaten abzugeben, ist, wie die N. A. Z. feststellt, nicht vom preussischen Kultusminister ausgegangen, sondern nur von der polner Regierung.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Der Kampf um Port Arthur.

Mukden, 9. Dez. Die Russen fahren fort, die japanischen Stellungen mit leichter und schwerer Artillerie zu beschleßen. Die Japaner antworten nur wenig. Die Kälte wird immer empfindlicher.

„Lassen Sie mich eine Nacht überlegen,“ sagte er dann tief Atem schöpfend, „wir sprechen morgen weiter, Jsaak.“ „Morgen! wer weiß, was morgen ist!“ erwiderte der Hausierer erregt, „wer ein Glück haben will, muß rasch zugreifen —“

„Ich bin mir heute selbst nicht recht klar,“ unterbrach ihn Helmstedt, „mir widerstrebt ein Geschäft, welches das Vertrauen, das ich hier erlangen könnte, nur als Mittel zum Auslandschaften benutz — und doch weiß ich nicht, ob ich nicht zu weit gehe und das, was ich andern schuldig bin, meinen eigenen Gefühlen hintenansetze. Lassen Sie uns morgen entscheiden, Jsaak!“

Jsaak ließ den erhobenen Kopf zurücksinken, und der Anflug von Beleidigung in seinem Gesicht machte schnell einer tiefen Erschlaffung Platz. Helmstedt wartete auf eine Erwiderung, der Alte schloß aber wortlos die Augen, und nach einer kurzen Weile sank der Kopf nach der Seite. Der junge Mann bog sich über ihn, und als er seine matten, kurzen Atemzüge hörte, verließ er leise das Zimmer. Auf dem mattenleuchteten Borsteel aber blieb er eine Weile stehen und drückte das Gesicht in beide Hände. Das Bild einer Stellung als geachteter Kaufmann, wie es bei Jsaaks Worten vor ihm getreten war, verbunden mit den besten Familien, unter denen er sich eine neue Heimat gegründet, ein eigenes Haus, mit Ellen als waltender Engel darin zog noch einmal vor seiner Seele vorüber, — er durfte nur zugreifen und alle Qual seiner jetzigen Lage hätte ein Ende. Aber war denn die Bedingung, die ihm das Glück erkaufen konnte, etwas anderes, als was er schon früher zurückge-

Berlin, 10. Dez. Aus Tokio meldet das Berl. Fernbl.: Das russische 28 Zentimeter-Geschütz in Port Arthur sind nunmehr japanische 28 Zentimeter-Geschütz entgegengetreten. Erst nachdem deren Feuer weiter wirksam geworden und die Beschädigungen sämtlich eingetroffen sein werden, wird man zu weiteren Sturmangriffen auf Port Arthur übergehen, was kaum vor Mitte Januar l. J. zu erwarten ist.

Untergang eines japanischen Kreuzers.

Tokio, 10. Dez. Der Kommandant des 3. Geschwaders meldet, daß der kleine Kreuzer Saiten (1344 Tonnen), als er mit den Landtruppen bei der Blockade von Port Arthur tätig war, am 30. Nov. auf russische Minen fiel und sank. Die gesamte Besatzung bis auf 38 Mann, unter diesen der Kommandant, wurde gerettet.

Petersburg, 10. Dez. Einem russischen Blatt zufolge soll General Kuroki tatsächlich geflohen sein und durch den Bringen Sozawo, einem Bruder des Mikado ersetzt worden sein. Der Prinz sei erst 21 Jahre alt.

London, 9. Dez. Aus japanischer Quelle wird gemeldet: Nachdem die russische Flotte bis auf die Torpedojäger zerstückt ist, ging Logos Schlachtflotte heute südwärts der russischen Ostflotte entgegen. Die Kreuzerflotte blieb zurück bei Port Arthur.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dez. Fortsetzung. Staatssekretär Stengel betont, die Militärbeiträge würden wohl oder übel beibehalten werden müssen. Wer sage, im Reich könnten keine neuen indirekten Steuern eingeführt werden, der solle ja nicht vom Schutze der wirtschaftlich Schwachen reden.

Graf Stolberg (kons.) wendet sich gegen Behels Ausführungen über Rußland. Dieses sei noch lange nicht so, wie Behel es annehme, am Ende seiner Kräfte. Dies zeige die Dauer der Kämpfe um Port Arthur. Ueberhaupt sollten wir uns nicht verlassen auf die Schwäche unserer Nachbarn, sondern vielmehr für unsere Wehrkraft sorgen. Redner verweist sich dann über die Notwendigkeit, die Kavallerie zu verstärken. Daß die zweijährige Dienstzeit befristet, so müsse um der Verrohung des Ausbildungs-Personals entgegen zu wirken, das Unteroffiziers-Personal vermehrt und in der Besoldung erhöht werden. Namens seiner Fraktion habe er zu erklären, dieselbe hege noch ein wenig Zweifel, ob die in dieser Beziehung in der Vorlage geforderten Kompensationen auch ausreichend seien.

v. Hellmar (Soz.): Der Schatzsekretär habe sich einer rückhaltlosen Offenheit in Bezug auf die Finanzlage befleißigt, aber wer sehen könne und sehen wolle, könne längst erkennen, wohin unsere Finanzlage dringe. Wer die Rede des Schatzsekretärs höre, konnte fast glauben, sie käme von einem Kritiker auf der äußersten Linken. In das Wort des Schatzsekretärs von der schonenden Rücksichtnahme auf die wirtschaftlich Schwachen glaube im Lande kein Mensch mehr. Seine Partei aber werde bei Beratung der Handelsverträge das Volk wieder an dieses Wort erinnern. Weiter erklärt Redner sich gegen die Militär-Vorlage. Wie sei es dem Kriegsminister schwerer geworden eine solche Vorlage zu verteidigen, als diesmal, denn von den Nachbarn drohe uns keine Gefahr. Rußland sei beschäftigt und über die Mächte geschwächt. In Frankreich bestehe eine Friedensbewegung wie noch nie. Also: wolle man nicht abwarten, so hätte man doch diesmal zum allermindesten auf eine Heeresvermehrung verzichten müssen. Es könne fast scheinen, als betrachte der Reichskanzler es als seine parlamentarische Aufgabe, die größte Partei im deutschen Reich mit Worten zu brütlern. Aber da wisse doch auch der Reichskanzler, daß die Scharfmacher Taten sehen wollten. Ebenso wisse er doch, daß diese Art des Vorgehens gegen die Sozialdemokratie sehr gefährlich ist und im gegebenen Falle würden dem Reichskanzler die Fügel entgleiten, denn die Scharfmacher wollten einen starken Mann mit wenig Hirn. (Lachen rechts, Beifall links). Wer bis zum äußersten ein große Bewegung verurteile, der möge ein gewandter Diplomat sein, aber ein Staatsmann sei er nicht. Die Sozialdemokraten hätten Rußland gegenüber nicht die gepanzerte Faust verlangt. Er lenne keinen Sozialdemokraten, der einen Krieg wünsche. Die spezifisch preussische Vorliebe für Rußland habe den Interessen und der Würde Deutschlands schon sehr viel geschadet. Offenbar handle es sich dabei für die Regierung nur um eine Rückversicherung gegen die Demokratie. Man wolle das russische Volkwerk des Absolutismus aufrecht erhalten. Der Reichskanzler habe Recht, wenn er sage, daß die Sozialdemokratie den Umsturz der Verhältnisse in Rußland wünsche. Dabei hätte sie das ganze gebildete Europa auf ihrer Seite. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten). Redner kritisiert dann den Königsberger Proseß, der sich ausschließlich gerichtet habe gegen eine rein literarische Propaganda und bei dem teils der beteiligten Behörden die größten Fehler gemacht worden seien. Aus dem

Deutschen Reichstag mit dem nordamerikanischen Präsidenten können wir auch politisch etwas lernen, nämlich, daß unser Volk auf mehr Freiheit, auf mehr politische Selbstbestimmung einzuwirken solle. (Lebhafter Beifall).

Reichskanzler Graf Bismarck befreit, die Sozialdemokratie herausgefordert zu haben. Das Vorausfordern sei Sache der Sozialdemokratie, sie fordere die Minister, die Regierung, Gott und alle Welt heraus. (Lebhaft). Der Reichskanzler zitiert dann, um den Ton der sozialdemokratischen Presse zu illustrieren unter Beifall des Hauses den bekannten neuerlichen Artikel in der „Veigiger Volkszeitung“ und die, welche solche Artikel billigten, wollten ihm, dem Reichskanzler Vorhaltungen machen wegen seines Tones. Und wie sei von der offiziellen Sozialdemokratie in Dresden der Revisionismus behandelt worden. Solange sich der gemäßigtere Teil, der Revisionismus, noch immer auf einen Boden stelle mit dem, den Bismarck selbst in Dresden verglichen habe mit Cromwell, solange können auch diese Gemäßigten nicht verlangen, daß ihrer Mäßigung Wert zugesprochen werde. Wir beobachten gegenüber Rußland das Werk von wohlwollender Neutralität, das unseren traditionellen Beziehungen entspricht, ohne indessen den anderen Mächten, mit denen wir in Allianz stehen, Grund zu Mißtrauen zu geben. Es sei wünschenswert, daß alle Parteien diese Linie innehalten. Während des ostasiatischen Krieges habe sich auch die große Presse demest-sprechend verhalten und sich in anerkannter Weise der Ruhe und Reueverheit befleißigt im Gegensatz zu unserer Wehrpresse. Herr von Hellmar habe auch angedeutet, wir hätten uns gegenüber Rußland gebunden und das offizielle Organ seiner Partei stellt die selbe Behauptung auf und spreche dabei von einem Geheimvertrage mit Rußland in dieser Richtung. Der große Mehrteil dieses Hauses brauche er, der Reichskanzler, wohl nicht erst zu sagen, daß ein solcher Geheimvertrag nicht existiert. Herr von Hellmar sehe auch nicht ein, weshalb wir unsere Wehrkraft härten sollen. Alle Großmächte seien von dem Wunsche nach Frieden befeuert; auch die französisch-russische Allianz habe sich als Friedens-Allianz benannt. Er würde aber nicht seine Pflicht als auswärtiger Minister tun, wenn er seine Augen dagegen verschließen würde, daß es in Europa Unterdrückungen gibt, die zu kriegerischen Verwicklungen drängen. Wenn Deutschland bisher ein Vollwerk des Friedens gewesen sei, so könne es ein solches Vollwerk nur sein Dank seiner Stärke. Ein schwaches Deutschland würde nicht nur für uns selbst eine Gefahr sein, sondern auch für den europäischen Weltfrieden. (Beifall).

Spain (Ztr.) wünscht, unsere Sozialdemokratie möge sich national so einmischen, wie die französische. Daß der Königsberger Proseß für uns kein Ruhmesblatt sei, gebe er zu und daß unter den Militärtribunalsurteilen die Kulturaufgaben leiden würden, wie der Staatssekretär behauptet habe, glaube er nicht. Andererseits glaube er aber auch nicht, daß die neuen Jollverträge die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters verteuern würden. Die Herren müßten unbedingt in Reservationen verweisen werden. Die Berechtigung der Wahlen sei vom Kanzler schon vor Jahren anerkannt worden. Der jetzige Zustand schädige besonders die Wahlkreise südlich der Maingrenze.

Stöcker (wülfons.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und empfiehlt Reichsbeitragssteuer, da in dieser Form auch dem reichen Mann das Steuerzahlen angenehmer sei. Ein Volk in Waffen müßten wir haben, deshalb müsse die Jahr Dienstzeit festgelegt werden. Der Rußland im jetzigen Kriege schon für besorgt halte, werde wohl enttäuscht werden. Unterdrückungen gebe es ebenso in England wie in Frankreich und daher müßten wir uns mit Rußland gut stellen. Den Königsberger Proseß freilich verurteile er nicht. Was Südwestafrika anlangt, so seien wir dort zu tun Schutzherrn und mit der Schutzherrschaft verträge es sich nicht, den Eingeborenen ihr Land und Vieh wegzunehmen. Zum Schluß polemisiert Redner noch andauernd gegen die Sozialdemokraten. Sehe man, wie sich die Sozialdemokraten unter einander behandeln aus ihren Parteitagungen. So müsse man es sich verbitten, daß Behel der bürgerlichen Gesellschaft Charakterlosigkeit, Frivolität u. hier im Reichstag nachsage. Bekämpft könne und müsse die Sozialdemokratie in Deutschland werden. Es müsse alles geschehen, um die berechtigten Forderungen der nicht sozialdemokratischen noch an Gott und Monarchie hängenden Arbeiter zu erfüllen, so in Bezug auf die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine u.

Verloos (All.) würde es als einen großen Gewinn aus dieser Stat-Debatte ansehen, wenn es endlich zu einer direkten Reichssteuer käme. Auch eine Reichsbeitragssteuer sei angezeigt. Diese Erregung sei entstanden durch das über die Wahlen bestrebliche ungeheuerliche kriegsgerichtliche Urteil des Besauer Kriegsgerichts. Das Militärstrafrecht bedürfe dringend der Reform. Der Reichskanzler bestrebe auf wohlwollender Neutralität gegenüber Rußland. Es scheine aber doch, als ob das Wohlwollen härter unterdrücken wäre als gegenüber anderen Ländern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 12. Dezember.

Postfache. Am Sonntag den 18. Dezember wird der Postschalter außer der gewöhnlichen Zeit von 11-12 Uhr vorm. noch von 3-5 Uhr nachm. offen gehalten.

größten Teile selbst an Ihrem Schicksale schuld bin, aber zu schwach war, Sie mit einem Schritte beiseite zu erlösen. Da haben Sie das Gesandnis eines ehrlichen Mannes, der wenigstens mit allem Kraft einen großen Fehler wieder gut machen will. Oben Sie mich ruhig an,“ fuhr er fort, als Helmschick ein Paarung machte, „es wird Ihnen schnell alles klar werden. Sie haben den Menschen Vater gekannt, aber nicht die Hälfte seiner herzlichen Verantwortlichkeit, der nichts heilig war, wenn es seinen Zwecken dienen konnte. Ich hatte die Torheit begangen, wie es in so vielen andern Familien Gebrauch ist, meine Tochter Alice dem Sommer bei einer vornehmen Familie meiner Bekanntschaft in Saratoga zudringen zu lassen, — dort, wo eine artige Außenseite leicht Eintritt in bessere Kreise verschafft, trieb sich Bader herum, gab sich als Pflanze aus, schmeigte sich meinem unglücklichen Mädchen an und verführte sie.“ Er preschte einen Augenblick die Hand gegen die Stirn, atmete tief auf und fuhr dann fort: „Das war indessen nicht der Hauptverstoß dieses Mannes gewesen. Er gehörte einer Klasse von Leuten an, welche wie eine heimliche Pest in der besseren Gesellschaft von New York ihr Wesen treibt, die aus den Opfern ihren Lebensunterhalt ziehen und sie erst wegwerfen, wenn sie bis aufs Blut ausgezogen sind. Mein unglückliches, ungewarntes Kind hatte sich in vollem Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Menschen verließen lassen, in einem kurzen Weisheitsakt mit ihm zu treten, in welcher sie als Antwort auf mehrere seiner Briefe Andeutungen über die möglichen Folgen des unerlaubten Verhältnisses fallen ließ, — und von diesem Augenblicke an war ihr Schicksal besiegelt.“

Ein neuer Gebührentarif für die vorübergehende Ausbewahrung von Hundgepäck tritt bei der Würt. Staatsrentenverwaltung ab 1. Januar in Kraft. Die Gebühren werden gegenüber den bisherigen ermäßigt und betragen künftig für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 $\frac{1}{2}$, für jeden folgenden Tag weitere 10 $\frac{1}{2}$. Der Tag der Uebernahme und Zurückgabe wird je für einen vollen Tag gerechnet.

Altensteig, 10. Dez. Das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember ist in dieser Stadt laut amtlicher Feststellung folgendes: Pferde 68, Rindvieh 324, Ziegen 26, Schweine 169, Federvieh 1852. Die Zahl der Schlochtungen beträgt: Rinder unter 3 Monate 2, Schweine (einschließlich Ferkel) 75, Ziegen (einschl. Lämmer) 4.

Rehderf, 12. Dez. Am Freitag abend wurde in einer hies. Wirtschaft ein Mann gebändelt; dieser schlug im Zorn mit dem Bierglas zu, riß dabei die Lampe herunter, deren brennender Inhalt sich über den unbeweglichen Straßewart Bräunung ergoß. Der Bedienstete erlitt schwere Brandwunden, u. wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

(*) Effringen, 9. Dez. Am Mittwoch den 7. d. M. wurde der seitler in Goldbach Oß. Exaltation tätige Pfarrer Morstatt unter Beteiligung der bürgerlichen und kirchlichen Behörden der Gemeinden Effringen und Schönbrown auf dem Bahnhof Wildberg festlich abgeholt. Vor dem Ort empfing ihn die Schuljugend mit Choralgesang, worauf die Fahrt zum Pfarrhaus, das von lieber Hand schon bekränzt war, weiter ging. Im Namen der Gemeinde Effringen sprachen hierauf Schullehrer Grieb, im Namen des Filials Schönbrown Schullehrer Wolff herzliche Begrüßungsworte, welche vom Herrn Pfarrer ebenso herzlich und dankend erwidert wurden. Am Schluß sang der hiesige Gesangsverein den Choral „Bist du meine Wege“.

Defenpfronn, 7. Dez. Der vor anderthalb Wochen beim Holzfällen verunglückte 55jährige Holzmacher Daniel Reichardt ist an seinen Verletzungen, die sich nachträglich als sehr schwer erwiesen hatten, heute abend gestorben. Der Witwe des so früh aus dem Leben Geschiedenen und ihren drei erwachsenen Töchtern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart, 8. Dezbr. Es wird jetzt behauptet, daß man auf dem Stuttgarter Rathaus, obwohl die bürgerlichen Kollegien der von der Amtskörperschaft Cannstatt beim Ausschneiden von Cannstatt, Wangen und Unterriethen behufs Sicherung des Oberamtsbezirks verlangten Abfindung eingestimmt haben, darauf hinarbeite, daß Schmiden um die Eingemeindung nach Stuttgart bitte und zwar zu dem Zweck, um eine Sprengung des Oberamtsbezirks Cannstatt herbeizuführen. Wir glauben übrigens nicht, daß solche Unterströmungen auf dem hiesigen Rathaus bestehen, jedenfalls darf aber daran erinnert werden, daß sich kürzlich in der Kammer Minister v. Bischof über ein solches ev. Ansuchen Schmiden ganz ablehnend geäußert hat, daß dasselbe bei der Regierung also wohl auf einen nicht zu überwindenden Widerstand stoßen wird. Damit dürften wohl die Befürchtungen wegen einer Sprengung des Oberamtsbezirks Cannstatt gegenstandslos sein.

Stuttgart, 8. Dez. Wie wir hören, sind die Verhandlungen mit Münster behufs Eingemeindung infolge unerfüllbarer Anforderungen Münsters gegenüber Stuttgart abgebrochen worden.

Stuttgart, 10. Dez. Das Ergebnis der gestrigen Bürgerauswahlwahl ist folgendes: Die Berechtigten bürgerlichen Parteien erhielten 6963, die Sozialdemokraten 5031 Stimmen. Die auf Zerstückelung berechneten Zettel der „Harmlosen“ und der „Unparteiischen“ hatten keinen nennenswerten Erfolg.

Cannstatt, 10. Dez. Unter außerordentlich großer Beteiligung fand heute mittag auf dem Marktplatz die Beerdigung der ermordeten Eugenie Maß statt. Die Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, füllten

wiesen? Mochte er sie auch drehen und wenden und sich bestreben, sie mit den Augen anderer anzusehen — der Grundgedanke blieb immer die Spähererei als Geschäft, und in der neuen Form nur um so gefährlicher. Er richtete sich kräftig auf und ging langsam die Treppe hinauf — es war ihm, als habe er sich erst recht selbst wieder gefunden, seit die Versuchung ihm nahe getreten war, und er betrat die unteren Zimmer mit freierem Herzen, als er sie verlassen. War Ellen das Mädchen, wie er sie im Herzen trug, so konnte sie auch keinen Schritt von ihm verlangen, der ihn vor sich selbst herabsetzte.

ierzehnter Abschnitt.

Erklärungen und innere Kämpfe.

Morton sah mit seiner jungen Frau im Empfangszimmer vor dem Feuer, und ein dritter Stuhl stand für Helmschick bereit, als dieser eintrat. „Sehen Sie sich, Herr,“ sagte der Pfarrer, ohne eine weitere Frage an ihn zu richten, und nur Paulmens Auge ruhte einen Augenblick forschend in dem Gesichte des Eingetretenen, „lassen Sie uns einmal einen Augenblick von Ihren Angelegenheiten abgesehen, sonst werden wir uns wahrscheinlich nicht verstehen lernen. Sie haben eine böse Zeit durchgemacht und sind jetzt in eine Lage geworfen, die bei Ihrem Wesen, wie ich es durch meine Frau und Ihre eigenen Bemerkungen habe kennen lernen, Sie doppelt schwer drücken muß. Wenn ich Ihnen nun sage, daß Sie mir Freiheit lassen müssen, Ihre Zukunft wieder herzustellen, so geschieht das nur weil ich zum

Der Erzähler machte eine Pause und sah starr vor sich ins Feuer. „Ich kann Ihnen nur die Hauptpunkte des Nachfolgenden geben, wobei mir selbst davon bekannt geworden ist,“ fuhr er dann fort. „Es war nicht Liebe, nicht Hingebung mehr, was der Mensch von da ab verlangte, — es war einfach Geld. Bei seiner ersten Forderung schätzte er eine augenblickliche Verlegenheit vor, in die er geraten sei, und mein armes Mädchen gab ihm willig ihr ganzes kleines Vermögen. Dann kam eine Spielschuld, die gedeckt werden mußte, und sie borgte unter ihren Bekannten die Summe zusammen; sie hielt ihre eigene Zukunft für vollkommen verbunden mit der seinigen. Erst als sie bei seiner dritten Forderung ratlos dastand, begann er seine Nase zu lästern und fragte sie, ob er sich denn, um das Geld zu erhalten, selbst an einen ihrer Freunde wenden u. diesem sein ganzes Verhältnis zu ihr mitteilen sollte? Es muß ein größlicher Augenblick gewesen sein, der meinem armen Kinde die Augen öffnete, so daß mir, als ich sie kurz darauf wieder sah, die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war, ins Herz schmit, ohne daß ich doch imstande gewesen wäre, eine Anstufung von ihr zu erhalten. Hätte sie sich mir anvertraut, so hätte der Schurke unschädlich gemacht und sieles wieder ausgeglichen werden können — aber sie wäre wohl lieber gestorben, als daß sie ihre Entehrung gestanden hätte — und das mochte der Mensch wissen.“

(Fortsetzung folgt.)



Die vorüber-
pakt tritt bei
1. Januar in
den bisherigen
Stück für die
den folgenden
se und Zurück-

er Viehzählung
amlicher Fest-
4, Biegen 26,
Schlachtingen
ine (einschließ-

end wurde in
dieser schlug im
ampe herunter,
latten Strohen-
mittel für Ware
s verbracht.
den 7. d. M.
alsheim tätige
irglichen und
en und Schön-
nachhalt. Vor
Choralgesang,
in Lieber Hand
amen der Ge-
er Fried, im
Wolff herliche
er ebenso her-
schluß sang der
eine Wege".

erhalb Wochen
umacher Daniel
sch nachträglich
end geborben.
chleiden und
die allgemeine

behauptet, daß
die bürgerlichen
Kantonsrat beim
interaktive beim
Abfindung
schreiben um die
war zu dem
guts Kantonsrat
ist, daß solche
bestehen, jeden-
sch kürzlich in
dieses ev. An-
sch, daß dasselbe
hi zu überwin-
kräften wohl die
überamtbezirks

find die Ber-
ung infolge un-
über Stuttgart

der gestrigen
die Beteiligten
zialdemokraten
rechneten Zeitel
hatten keinen

entlich großer
rchhof die Be-
ast hat. Die
ewegte, hätten

h statt vor sich
auptpunkte des
dabon bekannt
ar nicht Liebe,
a da ab ver-
ersten Forderung
vor, in die er
ihm willig ihr
Spielschuld, die
ihren Bekannten
ne Zukunft für
erst als sie bei
egann er seine
denn, um daß
unde wenden u.
len sollte? Es
n, der meinem
ste, als ich sie
le mit ihr vor-
ich doch im-
hr zu erhalten.
er Schurke un-
glücken werden
oben, als daß
das mochte der

Zausende von Personen, ebenso hatte sich vor dem Reichshof eine dichte Menschenmenge angeammelt. Schützen mahlten dem Trauerzug erst einen Weg. Defon Dehler hielt eine ergreifende Trauerrede. — Die Staatsanwaltschaft sichert demjenigen eine Belohnung von 1000 M zu, welcher zur Lieberführung der Täter weitere Beweise liefert, insbesondere wer glaubhaft nachweisen kann, von wem die in der Nähe des Tators aufgefundenen blutbefleckte Manschette herrührt.

r. In der Raubmordangelegenheit haben, wie die Cannstatter Zeitung meldet, die mit rührigstem Eifer angestellten Nachforschungen leider noch zu keinem festem Ergebnis geführt. Heute vormittag sind die beiden am meisten Verdächtigten, der gestern erwähnte Chauffeur und ein neben ihm Bediensteter, auf dem Stalgsriedhof der Leiche gegenüber gestellt worden, ersterer beteuerte dabei feierlich seine Unschuld, der letztere erklärte, von der Sache nichts zu wissen. Die beiden wurden natürlich in Haft behalten. — Im übrigen ist an die Polizeiorgane folgende Weisung ergangen: Es sind alsbald von Haus zu Haus eingehende Nachforschungen in folgender Richtung zu halten: 1) Wer a. B. der Begehung der Tat, am 7. Dez. abends zwischen 6 und 6 1/2 Uhr am Tator, Königstraße 69 in Cannstatt oder in dessen Umgebung, insbesondere im Volksgänge oder entlang des Eisenbahnembankung oder sonst verdächtige Personen gesehen hat. 2) Wer schon einige Tage vor der Tat verdächtige Personen in der Umgebung des Tators beobachtet hat. 3) Ob nicht eine Person im Besitze des zur Tat benutzten Holzstüdes gesehen wurde, event. wann, wo und wer? 4) Ist festzustellen, welche Schlafgänger u. in den betr. Wohnungen sich befanden, ob bei einem solchen blutige Wäsche oder Kleider gesehen wurden. 5) Die Vermieter solcher Räume, insbesondere auch die Inhaber von Schlafhäusern sind zu erforschen, daß sie in den vermieteten Räumen Nachschau halten, ob sich nicht eine einzelne Manschette in diesen Räumen vorfindet oder dort befunden hat. 6) Bei den Umfragen ist besonders darauf zu achten, wo sich a. B. beschäftigungslose junge Leute im Alter von 20 bis 24 Jahren befinden. Die Namen der letzteren sind festzustellen und zu melden. 7) Bei diesen Umfragen sind die Bewohner auf die ausgesetzte Belohnung von 1000 M und darauf aufmerksam zu machen, daß die in der Nähe des Tators gefundene blutige Manschette beim Stadtpolizei-Kantonsrat zur Bestätigung aufgelegt ist. — Aus Neulargartach wird gemeldet: Der Cannstatter Mord verurteilt auch im Unterland große Unruhe und setzt alle Polizeiorgane in Tätigkeit. Heute früh wurde ein durchreisender Wegereise, der sich in einer Wirtschaft verdächtig gemacht hatte, verhaftet und an das Amtsgericht Heilbronn geliefert unter dem Verdacht, daß er zu dem Cannstatter Mord in Beziehung stehe.

r. **Sauffen a. N.**, 9. Dez. Ueber ein Wahlkuriosum bei der letzten Bürgerwahlenwahl ist zu berichten: Auf einem Wahlzettel waren die Namen sämtlicher Kandidaten durchgeschrieben und unter dieselben geschrieben: „Siehe Jesaja 41, 24. Die Stelle dort heißt: Siehe, ihr seid auch nicht und euer Tun ist auch nicht und euch zu wählen ist Greuel.“

r. **Ellwangen**, 9. Dez. Als heute morgen 7 Uhr der Gerichtsdienste dem Gefangenen Dengler die Suppe bringen wollte, fand er lt. Jps. u. Jagstätz. denselben tot in seiner Zelle liegen. Gestern verachte Dengler seine Zelle in Brand zu stecken, indem er seinen Strohsack am warmen Ofen rieb. Die Manipulation konnte noch zeitig bemerkt und das Feuer gelöscht werden. Dengler hat vor mehreren Wochen im Gefängnis 2. Röhle hier einen Einbruch versucht.

r. **Vom Bodensee**, 9. Dez. Der Silberfischfang (Fangzeit 25. Nov.—5. Dez.) war dieses Jahr nicht besonders ergiebig; es wurden im ganzen nur ca. 4000 Kilogr. gefangen. Besser dazugegen ist der Massenlaufschienfang, der in den letzten Tagen begonnen hat. Nach Ermittlungen

kamen beispielsweise in wenigen Tagen 20 000 Stüd, nach Friedrichshafen über 15 000 Stüd. — Erichsen hat sich in Dregenz Karl Schröder, Fabrikant chemischer Präparate. Die großkalibrige Kugel hat dem Unglücklichen den Schädel vollständig in Stücke gerissen. Schlechter Geschäftsgang und insolge dessen finanzielle Schwierigkeiten waren Ursache der Tat.

Die heutigen württembergischen Weisweine. Aus allen Teilen des Landes sind der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg braun gewordene Weine zugesandt worden. Wegen dieses Braunwerdens der Weine herrscht vielfach große Besorgnis, ja, es wird sogar im Hinblick darauf, daß der diebstahlreiche ansgereifte Jahrgang verhältnismäßig wenig Säure beizt, von manchen Seiten prophezeit, im Sommer sei der Wein „dü“, er sei dann essigsauer. Um solchen trüben Ansichten zu begegnen und um die erregten Gemüter zu beruhigen, weist der Sachverständige Prof. Dr. Reihner im Vorw. Wochenbl. darauf hin, daß das Braunwerden der Weine nicht zu den schlimmen Erscheinungen gehört, daß man es andererseits in der Hand hat, dem Prozeß des Säurerückgangs, der sich gewöhnlich erst im Frühjahr nach dem zweiten Abfüß einstellt, wie die neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen gelehrt haben, entgegenzutreten. Man läßt die Weine beim ersten Abfüß in mittelstark eingedampfte Fässer ab, d. h. in Fässer, in welchen von den biden, abtropfenden Schwefelsäuren eine Schicht auf 7 Hektoliter Jahrgang, von den dünnen, nicht tropfenden Schwefelsäuren eine Schicht auf 2 Hektoliter Jahrgang abgedampft wurde. Beim Abfüß darf der Wein so wenig wie möglich mit der atmosphärischen Luft in Berührung gebracht werden, damit die Oxidase nicht tätig sein, d. h. den abzulaufenden Wein nicht braun färben kann. Der erste Abfüß solch braun werdender Weisweine muß, vorausgesetzt, daß der Zucker in ihnen vergoren ist, zeitig vorgenommen werden. Bei unseren Verhältnissen wird dieser Abfüß schon im Dezember vorzunehmen sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dez. Eine besondere Beilage des Reichsanzeigers veröffentlicht ein vorläufiges Verzeichnis der auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 an die deutschen Aussteller erteilten Auszeichnungen.

München, 10. Dez. Wie wir erfahren, wird von bayerischer Seite ein neuer Schnellzug München—Stuttgart nicht eingeleit.

Würzburg, 10. Dez. In Gochheim wurden infolge Brandstiftung 10 gefüllte Scheunen und ein Wohnhaus eingeschert. Bei den Rettungsarbeiten erlitten mehrere Personen Verletzungen.

Stettin, 9. Dez. An der Küste von Rügen strandete der deutsche Schoner „Pellworm“. Das Schiff ist verloren. Das Geschick der Besatzung ist unbekannt.

Gerihtssaal.

Berlin, 10. Dez. In dem Prozeß gegen den Grafen Potulick-Walewsky und Genossen wurden wegen der umfassenden Kreditwindelungen Margaretha Walewsky zu einem Jahr, Lydia Walewsky zu zwei Jahren, Huber zu einjährigem und Erdmann zu zweimonatlichem Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 8. Dez. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Elisabeth Wiese in Hamburg, die vom Schwurgericht am 10. Oktober wegen Ermordung von fünf Pflegekindern, schwerer Kuppel und verführter Verleitung zum Meinel zum Tode und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

In **Junöbrunn** wurde der Kadettenoffizierleutnant (Fähnrich) Raganowky, zu dessen Zug Kaiserjäger auch der Unterjäger Minotti gehörte, der den Kaiser Bezeg erfaßt, vom Gornfonsgericht zu sechsmonatiger Haft verurteilt. Er hatte gemeldet, bei der Untersuchung der Waffen seines Reges habe er nichts verdächtiges wahrgenommen.

Die Militärbehörde veröffentlichte darauf die Mitteilung Bezegs Tod sei nicht durch Soldaten erfolgt.

Ausland.

Bern, 9. Dez. Der Ständerat stimmte dem Antrag des Bundesrats auf Abänderung des § 64 der Verfassung zu, wonach der Patentschutz auch auf chemische Produkte eingeführt wird. Das war notwendig, um zu dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland zu gelangen, da Deutschland diesen Schutz seiner chemischen Industrie forderte.

Petersburg, 7. Dez. Der Mörder Bichow ist von den bei der Bombenexplosion erlittenen Verletzungen am Unterleib und an der Stirne wieder hergestellt. (Das darf wohl als obermaliges Dementi der von englischer Seite verkündeten Meldung von der glücklichen Flucht des Attentäters aufgefaßt werden.)

Konstantinopel, 9. Dez. Die Pforte hat neuerdings den Botenposten der Entente-Mächte, bezüglich der Vermehrung der fremden Gendarmerieoffiziere für Makedonien abgelehnt geantwortet. Die beiden Botenposten werden sofort erwidert und auf der Vermehrung ernstlich bestehen. Sie haben heute schriftlich die Aufmerksamkeit der Pforte auf die durch das Bundesamt und die gegenwärtige Bekämpfung der christlichen Nationalitäten hervorgerufenen Zustände in den makedonischen Vilajets gelenkt und unter Hinweis auf den jüngsten Vorkall in Jelenice und andere Vorläufe entsprechende Maßnahmen verlangt.

Konstantinopel, 9. Dez. Die bulgarischen Racheakte für die von einer griechischen Bande in Jelenice verübten Morde haben bereits begonnen. Am Freitag wurden an dem Sitobestandenpunkt, 4 Kilometer östlich von Sorowitsch im Vilajet Monastir, 9 jüdische (5 Griechen und 4 bulgarische Patriarchisten) von einer 30 Mann starken bulgarischen Bande überfallen, 6 Jüdische wurden mit Artillerie getötet, 2 schwer verwundet; einer entflo.

r. **Washington**, 8. Dez. Die Regierung hat mit der Untersuchung der Angelegenheit des Tabaktraffik angefangen, da aus amerikanischen und kontinentalen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten und der British Imperial-Company in England besteht. Sollte sich die Ausschuldigung gegen den Traß bestätigen, so würde dieser in Anklagezustand versetzt werden. Die Pfänder beklagen sich, daß das Verfahren des Traß die Konkurrenz beim Einkauf unterdrückt.

Zur **Hausandacht**. (Mitgeteilt.) Es sind in den letzten Jahren mehrere treffliche Schriften erschienen zur Benützung bei der häuslichen Andacht. Wir möchten auf ein neues, eigenartiges Buch dieser Art verweisen, das im Verlag der Buchhandlung der evang. Gesellschaft in Elberfeld erschienen ist. Eigenartig ist das Buch, sofern die Sprache, über die eine kurze Betrachtung folgt, Lesung und Lehrtext des Lesungsbüchleins sind. In den meisten Häusern ist dieses Büchlein die Grundlage der Hausandacht; auf dieser Grundlage soll sie nun weiter ausgebaut werden durch eine erbauliche Betrachtung über die Sprache des Lesungsbüchleins. Dazu ist ein passender Bibelabschnitt und ein passendes Lied angegeben. Wer also das Lesungsbüchlein gemocht ist und die Tagesprediche durch eine kurze Betrachtung besser verstehen und sich tiefer einprägen will, der mache einen Versuch mit diesem Andachtbuch, das zudem sehr billig ist. Der genaue Titel ist: „Licht und Kraft für den Tag. Eine Handreichung für die Hausandacht. Betrachtungen über die täglichen Lesungen und Lehrtexte der Brudergemeine“. Einfache Ausgabe M 1.20, bessere Ausgabe M 2.

MESSMER'S THEE

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. Depots bei **Hch. Gauss**, Konditorei, Nagold. Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emsl Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

Edhausen.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

525 Stüd Baustangen I. Klasse
57 " " II. " "
19 " " III. " "
2 " " IV. " "
101 " Hagstangen I. " "
114 " " II. " "
124 " " III. " "
29 " " IV. " "
135 " Hopfenstangen I. " "
165 " " II. " "
20 " " III. " "
10 " " V. " "

Gemeinderat.

Nagold.

Bringe auf Weihnachten alle Sorten

Korbwaren

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen und Sesselflechten billigt.

Heinrich Jung, Korbmacher

Nagold.

Löffel

in Silber, versilbert und Britannia empfiehlt billigt

Fr. Günther, Uhrmacher.

Walterbach.

Ein zum erstenmal trächtiges

Mutterchwein

setzt dem Verkauf aus

Philipp Selber,

Schreinermeister.

Katholischer

Volks- und Haus-

Kalender 1905

für Württemberg.

Preis 30 Pfg.

G. W. Zaiser.

!Verlobungsringe!

in 14 und 8 Karat Gold in allen

Preislagen empfiehlt in großer Aus-

wahl G. Aläger, Uhrmacher.

Schernbach Station Altensteig.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, 21. d. M., vormittags 11 Uhr verkaufe ich bei Herrn Gastwirt Koch hier im öffentlichen Aufsteich:

16 Stüd Baustangen I. Klasse
188 " " II. " "
73 " " III. " "
445 " Hagstangen II. " "
646 " " III. " "
2 " " IV. " "
1822 " Hopfenstangen I. " "
1586 " " II. " "
1784 " " IV. " "
1074 " " V. " "
946 " Reihstangen I. " "
175 " " II. " "

in Dosen eingeteilt.

Die Stangen (nur Fichten) liegen in unmittelbarer Nähe des Ortes und ist die Abfuhr sehr günstig.

Auszüge auf Verlangen zu Diensten.

H. Böding, Schernbach.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

G. W. Zaiser.

Zu Weihnachts-Geschenken

unser
reichhaltiges Bücherlager
In allen Zweigen der Literatur
Prachtwerke, Klassiker, Gedichtsammlungen,
Romane, Erzählungen
Schul- und Wörterbücher, Kochbücher
Erbauungsschriften, Andachtbücher
Bilderbücher und Jugendschriften
Landkarten, Atlanten und Globen
**Gesellschafts-, Quartett-, Reise-,
Lotto- und Brettspiele**
• **Musikalien** •
Kunstblätter In allen Grössen
und Ausführungen
Mal- und Zeichenvorlagen
Glückwunsch- und Visitenkarten

empfehlen



G. W. Zaiser'sche
Buch-, Kunst-, Schreibmaterialien-
Handlung und Buchdruckerei
Nagold.

ferner

Brief-, Kanzlei- u. Konzept-Papier
Zeichen- und Pauspapier in Bogen und Rollen
Billetpapier in eleganter Ausstattung
Kuvirts in allen Grössen
Bureau- und Kontorartikel
Geschäftsbücher in allen Liniaturen und Formaten
Kopierbücher und Kopierpressen
Schreibzeuge und Tintenfass
Alle Sorten Tinte, flüssigen Leim, Siegelack
Zeichen- und Mal-Utensilien
Reisszeuge, Zirkel, Zeichenetuis
Malkasten und Pinsel
Oel- u. Wasserfarben, Chinesische Tusche
— **Blei- und Buntstifte** —
Reiss-Schienen und Winkel
Albums für Photographien u. Ansichtspostkarten.

Nagold, den 12. Dezember 1904.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Vater, Schwiegervater u. Großvater
Thomas Müller, Tuchmacher,
noch längerem Leiden im Alter von 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn
Thomas Müller.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.
Bitte, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.
Kranken-Interess.-Verein.
Unser langjähriges Ausschussmitglied **Thomas Müller, Tuchmacher** ist gestorben und findet die Beerdigung Dienstag den 13. d. M. nachmittags 2 Uhr statt, wozu die Mitglieder des Vereins ergebens einladet
der Vorstand.
Sammlung beim Trauerhaus.

Nagold.
Der Jünglingsverein
bittet seine Freunde und Gönner auch heute um eine Weihnachtsgabe.
Stadtpfarrer Faust.

Nagold.
Württemberg. Privatbischule
gegr. 1898.
Die so beliebte Vorkurs beginnt
am **Mittwoch den 14. Dez. 1904** abends 7 Uhr
einen Abendkurs im Zeichnen,
wobei alle Bauhandwerker Wildberg und Umgebung sehr eingeladen sind.
Unterricht an 4 Abenden, sowie Sonntags. Billiges Honorar.
Anmeldungen nimmt entgegen die Direktion:
Fr. Schittenheim, Architekt,
Schloß Wildberg CA Nagold.

Nagold.
Praktische Neuheit!
Reform-Stahlbettrösche
mit Drahtseil verschraubung, unzerwundlich und dauerhaft, per Stück
Mf. 24, sowie
**Capok- u. Woll-
matratzen,**
stets angenehm warm und weich
empfiehlt billig
Carl Hölzle,
Sattler- u. Tapeziermstr.

Ein ordentliches und gemuttes
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, in ein Pfarrhaus (3 Pers.) für sofort gesucht.
Anträge unter M. G. an die Expedition.

Ein tüchtiges selbständiges
Mädchen
in ein christliches Haus bei hohem Lohn gesucht. Eintritt per 1. Jan. oder früher.
Karl Geiß,
Tuchhandlung und Maßgeschäft,
Friedheim, Str. Karl Friedrichstr. 41.

Zu vermieten
meine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 großen, 1 kleineren Zimmer, Kammer und allem Zubehör, elektr. Einrichtung, Gartenanteil auf 1. April.
Frau Oberaufsichtsbaumeister **Schuster**
Witwe, Nagold.

Nagold.
Eine schöne, sonnige
Wohnung
mit 4 Zimmern, Veranda und Zubehör hat auf 1. April oder früher zu vermieten; wer, sagt **Heinrich Lang, Konditorei.**

Nagold.
Trauringe
in 8 und 14 karat Gold empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Weisse u. farbige Hemdflanelle, Normalflanelle, Crikot am Stück, Crikot- und Flanell-Reste,
alles in sehr großer Auswahl, werden, weil zu großer Lager sehr billig abgegeben bei
Chr. Schwarz.

!! Brillen u. Zwicker !!
empfiehlt
G. Klüger, Uhrmacher Nagold.

Kartographisches Meisterwerk
Peips Taschen-Atlas
über alle Teile der Erde
36 Haupt- u. Nebenarten
Preis 2 Mk. 50 Pf.
Gibt auf zahllose Fragen die sich beim Lesen der Zeitung oder in der Unterhaltung ständig ergeben, gleichviel ob geographischer, statistischer oder geschichtlicher Natur, sofort treffende Auskunft.
Vorständig bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.
**Brillen
Zwicker
Barometer
Thermometer
Fernrohre
Feldstecher
Reisszeuge**
empfiehlt in größter Auswahl
Fr. Günther, Uhrmacher.

Fruchtpreise:
Nagold, 8. Dez. 1904.

Neuer Dinkel	6 60	6 40	6 40
Weizen	9 30	9 10	8 80
Roggen	8 30	8 20	8 20
Gerste	8 50	8 47	8 48
Haber	7 —	6 88	6 50
Mehlfrucht	—	8 50	—
Bohnen	6 60	6 56	6 50
Erbsen	9 —	8 92	8 80
Maggen-Weizen	—	8 50	—

Vitalienpreise:
1 Pfund Butter . . . 105—110
2 Eier . . . 14
Altenheig, 7. Dez. 1904.
Neuer Dinkel . . . 6 80 6 75 6 40
Haber . . . 7 50 7 41 7 —
Gerste . . . 9 — 8 47 8 20
Mehlfrucht . . . 8 50 — —
Bohnen . . . 7 50 — —

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Todesfälle: **Christiane Verta Stodinger** geb. **Reuschler**, Ehefrau des **Albert Stodinger**, Bierbrauers u. Kellners, 44 Jahre alt, den 9. Dez.
Konrad Thomas Müller, Tuchmacher (Witwe), 78 Jahre alt, den 11. Dez.